

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

41 (18.2.1919)

# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Abzügen od. am Postfallter monatlich 1,20 M., 1/2 jährl. 3,80 M., Zugeschickt durch unsere Träger 1,30 bezw. 3,90 M., durch die Post 1,34 M. bezw. 4,02 M.; durch die Feldpost 1,35 M. bezw. 3,90 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/8-1/1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 25 J., zuzügl. 30 % Feuerungsgebühr. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmeschluß 1/29 vorm., für größt. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

### Sozialdemokratie und Religion.

Eine neue Wahlrede über ein altes Thema von Stadtrat Dr. Diez-Karlsruhe.

(Schluß.)

Aber wo bleibt das Echo auf diesen Ruf zur Mitarbeit und zum gemeinsamen Kampfe? Wo bleiben die evangelischen Geistlichen, die Mutter, Blüher und Nagel, die in der Schweiz sich in die Reihen des kämpfenden Proletariats gestellt haben? Wo bleiben die streitbaren Ordens- und Weltgeistlichen der katholischen Kirche, die in Holland, in England, in den Vereinigten Staaten zusammen mit dem Proletariat den Kampf gegen das Großkapital, den Kapitalismus, führen? Zwar auch bei uns in Deutschland und speziell in Baden fehlt es nicht an bald schüchternen, bald hoffnungsvollen Zustimmung aus diesen Kreisen. Aber noch beherrscht der Geist der alten Staatskirche die Geistlichkeit aller Konfessionen, und noch hat keiner aus ihren Reihen den Mut gefunden, sich laut und öffentlich in die Reihen der Sozialdemokratie zu stellen. Im Gegenteil, bei der Gründung der evangelischen Volkskirchenvereinigung in Karlsruhe am 31. Januar 1919, die unter zahlreicher Beteiligung von evangelischen Sozialdemokraten stattfand, und der sich inzwischen nicht weniger als 8 evangelische Abgeordnete der badischen Nationalversammlung und eine Reihe der bekanntesten Gewerkschafts- und Arbeiterkreise angeschlossen haben, fand einer der „Berühmtesten“ Vertreter der evangelischen Kirche (Viele sind bekanntlich berufen, aber nur Wenige ausübend!), das Hauptkennzeichen der großen Bewegung in dem — selbstverständlich ausföhrlichen — Bestreben der Sozialdemokratie, sich von dem berechtigten Vorwurfe der „Religions- und Kirchenfeindschaft“ rein zu waschen, und der „Bödische Prediger“ vollends in seinem Leitartikel „Sozialismus und Sozialdemokratie“ vom 3. Februar 1919 Nr. 55 quitierte dankend für den Ausruf zur gemeinsamen Arbeit mit dem lapidaren Satze: „Im Prinzip kann auch der Sozialist — nicht zu verwechseln mit dem Sozialdemokraten — Christ sein.“ Wo es bleibt dabei: — Roma locuta, causa finita — ein Sozialdemokrat kann nicht Christ sein, und wird damit fast 721 000 badische evangelische und katholische Sozialdemokraten mit Weib und Kind aus der Kirche hinaus, wenn sie nicht etwa so gutmütig sein sollten, ihre sozialdemokratische Überzeugung aufzugeben und sich zu einem, auch dem „Christen“ erlaubten „Sozialismus“ — dem neuerblich freisinnig-zentrierten Sozialismus, weitab vom Erfurter-Programm — zu bekehren.

Wie sollen nun die 721 000 auf diesen Hinauswurf reagieren? Sicherlich gar Viele mit dem Entschluß, sich nicht weiterhin in diese Kirche und diese Religion zu bestimmen und sich nicht zum zweiten Male dem Justitium auszuweihen. Aber die übergroße Mehrzahl, die ihren Matthäus im V. und Lukas im VI. Kapitel besser im Herzen und im Sinne trägt, als jene offiziellen Hinauswerfer, die wird sich durch diese Schläge auf den linken Waden nicht abhalten lassen, weiterhin ihrer religiösen Überzeugung treu zu bleiben und dem Ziel der Volkskirche mit aller Energie auszustreben, und sie wird jenen höchstens das XXIII. Kapitel im Matthäus zu einer gelegentlichen nachträglichen Bekläre empfehlen.

Sa aber, löst es von drüben, mögen auch Baffalle und Babel und Erfurter-Programm und Kautsky und Wilhelm Kollb e tutti quanti den Anstoß der Sozialdemokraten an Kirche und Religion für mäßig oder für unüberwindlich oder sogar für notwendig erklärt haben, hat nicht „Euer Papst“ Karl Marx der Religion und der Kirche ewige Feindschaft geschworen, und könnt Ihr ihn und Eure Sache, die in ihm den ersten und den härtesten Vertreter gefunden hat, wirklich rein waschen von dieser Religions- und Kirchenfeindschaft des „Marxismus“? Könt und wollt Ihr Euch herbeilassen zu einem „Sozialismus weitab vom Marxismus“? Hat nicht Karl Marx neben dem „schönen“ Worte, daß „die Religion das Gemüt dieser herzlosen Welt ist“, auch das Verbrecherwort geschrieben, das jetzt die Palastwache auf allen Straßen und Plätzen des neuen Aufstand ausruhen und aufmalen lassen: „Religion ist Opium für das Volk“?

Hat Karl Marx wirklich dieses Verbrecherwort geschrieben? Und angenommen, er hätte es geschrieben, wäre es ein solches Verbrecherwort, das ewige Kirchen- und Religionsfeindschaft

für Jahrhunderte hinaus proklamierte? Das Opium ist bekanntlich in der Hand des geschickten, des jachfundigen und vertrauenswürdigsten, mit keinen Patienten aufs Innigste vertrauten Arztes das großartigste und durch nichts anderes zu ersetzende Mittel, um über die letzten und unerträglichsten und unüberwindlichen Schmerzen hinwegzuhelfen, sei es auf dem Wege zur Heilung, sei es auf dem Wege zum erlösenden Tod. Hunderttausende von unteren Kindern und Brüdern haben in diesen 4 1/2 wöchentlichen Krepsjahren den Segen des Opiums aus der Hand des Arztes an sich selber erfahren, draußen auf den Schlachtfeldern und den Verbandsplätzen und den Lazaretten, auf dem Wege zum Leben und auf dem Wege zum Tod, auf dem gleichen Wege, wo ihnen die Religion und der Geistliche für die irdischen Leiden und den irdischen Frieden das gleiche Heilmittel gerächert, oder auch oftmals nicht mehr gewähren konnten. Sollte es wirklich ein solches Verbrecherwort sein, die Religion mit dem Opium zu vergleichen?

Aber das Opium kann auch in der Hand des Sünders und in der Hand des Verbrechers zu einem Mittel der Entseelung und der Verblendung bis zur völligen Betäubung und der völligen Unbrauchbarkeit des Individuums für den Kampf ums Dasein mißbraucht werden, wie Jeder, jeder Latein und Arzt, zur Genüge weiß. Und wenn das so ist, ist nicht auch Religion und Kirche von wohnnehmenden und von gewissenlosen Sündern dazu mißbraucht worden, um ganze Völker, ebenso wie die Einzeln, zu entseelen und willenlos zu machen im Kampfe gegen Anechtlichkeit und Unterdrückung und Glend, unfähig zum Kampfe ums Dasein, unfähig und willenlos, um sich anzufressen zur machtlosten Organisation und zum machtlosten Kampfe gegen Monarchismus und Imperialismus und Kapitalismus? Hat nicht vor allem der russische Cäsaropapismus die Kirche und die Religion herabwürdigend zu einem Werkzeug der Autokratie, um die Millionen des Volkes im Glend und in der Unterdrückung festzuhalten und ihnen durch den verklärenden Schein und Schimmer, den sie um den Thron und um den Serenissimus, den Kapitalismus und um das von ihnen geschaffene Glend verbreiteten, den Kampf gegen dieses Glend als einen religions- und kirchenfeindlichen Kampf hinzustellen und sie durch die Hoffnungen auf das „bessere Jenseits“ abzuhalten, ihre gewaltigen Arme zu regen, um sich auch schon im Diesseits eine menschenwürdig-kultur und menschenwürdige Zustände zu erringen? Und hat nicht das deutsche Staatspräsidententum seit 1855 in der evangelischen und in der katholischen Kirche in Deutschland in ähnlicher Art und Weise den Interessen des Thrones und des Eigentums wegen die Unterdrückung und der Glenden dienen müssen? Ist es bis zum 9. November 1918 in Deutschland niemals vorgekommen, daß Kirche und Religion dazu mißbraucht worden sind, um die deutschen Throne und Thronchen für göttliche Einrichtungen zu erklären und das kapitalistische Privatigentum an den Produktionsmitteln und den Imperialismus und Amerikanismus für Gott wohlgefällige Ziele und Mittel zu erklären, und den Kampf der Unterdrückten und Ausgebeuteten gegen die Unterdrückung und die Ausbeutung und gegen das Glend als einen religions- und kirchenfeindlichen, ja als einen ausföhrlichen und gottlosen zu brandmarken, weil das materielle Glend dieser Welt selber eine gottgewollte Erscheinung sei, und an Stelle des Kampfes gegen dieses diesseitige Glend dem Christen neben den kleinen Abblinittelchen der Verdämigung und der Wohltätigkeit und des Mittelbes und der Bruderliebe nur die Hoffnung auf das bessere Jenseits ergeben sei? Und ist es wirklich bis zum 9. November 1918 in Deutschland niemals vorgekommen, daß Geistliche, evangelischer und katholischer Konfession, die sich einer anderen Auffassung als dieser staatskirchlichen schuldig machten, vor das Forum der weltlichen und weltlichen Richter gezogen und ihres Amtes entsetzt oder zum Schwigen verurteilt wurden? War es Kant allein, dem am 12. Oktober 1794 die berühmte königl. preussische Kabinettsorder zuzug:

„Unser höchste Herr hat schon seit geraumer Zeit mit großem Wohlwollen ersehen: wie Ihr Eure Bistümliche zur Entstellung und Herabwürdigung mancher Haupt- und Grundlehren der heiligen Schrift und des Christentums mißbraucht: wie Ihr dieses namentlich in Eurem Buch: „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“, desgleichen in anderen kleineren Abhandlungen getan habt. Wir haben Uns zu Euch eines Besseren versehen: da Ihr selbst einsehen müßtet, wie unverantwortlich Ihr dadurch gegen Eure Pflicht als Lehrer der Jugend und gegen Unsere Euch sehr wohlbekannte landesherrliche Pflichten handelt. Wir verlangen des ehehen Eure verantwortliche Verantwortung und perdrängen Uns von Euch, bei Vermüdung Unserer höchsten Unanabe, daß Ihr Euch künftig nichts derlei tun werdet zu Schulden kommen lassen, sondern vielmehr Eurer Pflicht gemäß Euer Ansehen und Eure Talente dazu anwenden, daß Unsere landesherrliche Anordnung in mehr und mehr erreicht werde; widrigenfalls Ihr Buch, bei fortgesetzter Neglignz, unfehlbar unangenehmer Verfügungen zu gewärtigen habt.“

Der ist nicht viel mehr diese Kabinettsorder von 1794 nach 120 Jahre lang geschrien und ungeschrien von Königen und Großherzögen, Landesherren allüberall an alle Universitätslehrer, weltlichen und weltlichen, an alle Kirchen- und Kirchenangehörigen erlassen, die die Religion anders, denn als „Opium für das Volk“ behandeln wollten und behandeln?

Darum kein Reinwaschen und keine Zurücknahme irgend eines Wortes und noch nicht eines Jenseits von alle dem, was Karl Marx jemals gegen diesen Mißbrauch der Religion als Opium für das Volk gesagt hat!

Und hat er es denn überhaupt gesagt, er, der große Denker, der die Religion für das „Gemüt dieser herzlosen Welt“ erklärt hatte? Ja wohl, er hat es gesagt, und zwar in ein und demselben Satze, dem Satze, der zu finden ist in der 1843 geschr. eberer Abhandlung „Zur Kritik der Goethe'schen Rechtsphilosophie“, geschrieben von dem damals kaum 25jährigen und noch nicht zum Sozialdemokraten, zum Kommunisten herausgewachsenen größten Denker und Dichter des 19. Jahrhunderts (S. 381/385 der gesammelten Schriften, Mehrbändige Ausgabe 1902) und der da also lautet:

„Das religiöse Glend ist in Einem der Ausdruck des wirklichen Glendes und in Einem die Protestation gegen das wirkliche Glend. Die Religion ist der Seufzer der bedrückten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes.“

Und wenn dann Karl Marx in jenem herrlichen Aufsatz weiter ausführt, daß, solange die Religion als Opium mißbraucht wird, um dem Volk ein „illusorisches Glück“ vorzutäuschen, um es an der Erlangung eines wirklichen materiellen Glückes zu verhindern, jeder Kampf für die materielle Besserstellung der Volksgemeinschaft einleiten muß mit einer Kritik der Religion: „Die Kritik der Religion ist im Reim die Kritik des Jammertales, dessen Heiligschein die Religion ist“, wenn er weiter ausführt: „Die Kritik des Himmels veränderte sich damit in die Kritik der Erde, die Kritik der Religion in die Kritik des Rechtes, die Kritik der Theologie in die Kritik der Politik“, wer, der es ernst mit Religion, Kirche und Volk meint, möchte diesen grandiosen Worten noch den Vorwurf entgegenstellen, daß es Verbrecherworte eines religions- und kirchenfeindlichen Fanatikers seien? Das Gegenteil davon ist richtig! Nur durch diese Kritik der Religion und der Kirche, nur durch diesen Jahrzehnte langen Kampf gegen den Mißbrauch von Religion und Kirche als politischer Betäubungsmittel, als eines „Opiums“ in der Hand von Sündern und Verbrechern, ist es möglich geworden, durch die Revolution und durch die Diktatur des Proletariats im Jahre 1918/19 die Kirche — und die Religion — von diesem Jahrhunderte langen Staatszwang zu befreien und sie in die Möglichkeit zu versetzen, sich ihres Charakters als Volkskirche wieder bemächtigt zu werden und ihr und ihren Dienern die Aufgabe zu stellen, mitzutämpfen und mitzugreifen und mitzuführen in dem gewaltigsten Wirtschaftskampf und Geisteskampf, den die Welt je gesehen hat. Erst dadurch wird die Religion und die Kirche auch in die Lage versetzt, auf metakristlichem Gebiete, da wo es sich um irdische Leiden und Schmerzen und Bedrücknisse sonst unheilbarer und unheilbarer Natur handelt, nach wie vor und in ganz anderer Weise wie bisher, als Heil- und Segensmittel für die bedrückte Kreatur zu dienen.

Und darum kann es heute für Niemand, der es ernst meint mit der materiellen und mit der geistigen Kultur unseres Volkes, mit der Fortbildung der Wirtschaft und mit den ewiggeäuerten der Religion einen „Sozialismus weitab vom Erfurter Programm“ und einen „Sozialismus weitab vom Marxismus“ geben, es kann für alle Geistlichen und Laien nur ein einziges großes, gemeinsames Arbeitsfeld, dasjenige der Sozialdemokratie, des Marxismus geben, und darum kann es auch nur einen Schlachtruf für sie alle geben, der da lautet:

„Geistliche, hinein in die Sozialdemokratie!  
Sozialdemokraten, hinein in die Kirche!  
„Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen!“

### Ausland.

Paris, 17. Febr. Clemenceau empfing eine Delegation der Frauenrechtlerinnen, die ihre Wünsche darbrachten über die Teilnahme der Frauen an den Gemeinwahlen. Er äußerte sich günstig hierzu und sagte bei, daß sich die Kommission der Friedenskonferenz mit dem Schicksale der Frauen und Kinder beschäftigen werde.

Bourges, 17. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte den Sekretär der Eisenbahnergewerkschaft, Diodol, zu einem Jahr Gefängnis, weil er am 25. Januar 1919 auf der Paris-Lyoner Mittelmeereisenbahn einen Streik veranlaßte.

Mons, 17. Febr. Agence Sabas. Ein englischer Offizier wurde bei der Besichtigung einer Brücke durch eine losgehende Mine getötet, die von den Deutschen gelegt worden war. Ein Soldat erlitt tödliche, mehrere andere Soldaten schwere Verletzungen. In den Grundlagern der Brücke wurden zwei weitere Minen entbedt.

Warschau, 17. Febr. Sabas. Die interalliierte Untersuchungskommission traf am 12. Februar hier ein. Sie wurde von Paderevski und einer gewählten Volksmenge mit größter Verehrung empfangen. Die Kommission hatte am 18. Februar Unterredungen mit polnischen Persönlichkeiten. Sie hatte Pilsudski einen Besuch ab. Der frühere Vertreter Polens im Deutschen Reichsage, Trampznski, wurde zum Präsidenten des polnischen Landtages gewählt.

\*) Die 8 sozialdemokratischen Abgeordneten sind:

1. Frau Therese Wiese-Mannheim,
2. Rechtsanwalt Dr. Ed. Diez-Karlsruhe,
3. Frau Auguste Rieder-Karlsruhe,
4. Fabrikarbeiter Otto Reig-Billingen,
5. Gemeindecart Heinrich Kurz-Grödingen,
6. Geschäftsführer Adolf Müller-Sappheim,
7. Stadtrat Gustav Richter-Lehr,
8. Schriftföhrer E. R. Blöck-Dörrach-Stetten.

Die Gewerkschaftsföhrer sind:

1. Stadtvorordn. Wilhelm Hof-Karlsruhe, Vorz. d. Gewerkschaftsstell,
2. Stadtrat Heinz Sauer-Karlsruhe, Geschäftsföhr. d. Metallarb.-Verb.
3. Stadtvorordn. Emil Motzweiler, Gaultz. d. Feindruderer-Verb.
4. Stadtrat Christian Schneider-Karlsruhe, Gaultz. d. Verch. d. deutschen Verchereparations,
5. Schriftföhrer Gust. Erb, 2. Vorz. d. Volksrats Karlsruhe.



Parteiangehörigen, wobei der Bericht der Landeszentrale erhalten und die Gründung der Landesorganisation vollzogen wurde. Hans Brümmer-Mannheim sprach hiernach über die Ausgestaltung der unabhängigen sozialistischen Tagespresse. Man hat den Gedanken ins Auge, vom 1. März ab eine Tageszeitung in Mannheim für den dortigen Bezirk erscheinen zu lassen und das Wochenblatt „Die sozialistische Republik“ mehrmals wöchentlich herauszugeben. Weiterhin behandelten Adolf Ged.-Offenburg, Hermann Kemmele-Mannheim und Georg Dieckhals die politische Lage im Reich und in Baden, die Frage „Parlamentarismus oder Räteystem“ und die auf dem Parteitag in Berlin zu behandelnden Fragen. Es kam dabei u. a. zum Ausdruck, daß das Räteystem dem Parlamentarismus vorzuziehen sei, jedoch nicht in der heutigen Form, sondern nach weiterem Ausbau. Betont wurde ferner das selbständige Vorgehen der USF bei den kommenden Wahlen, so lange die Gegensätze zwischen den sozialistischen Parteien bestehen. Von der Arbeitserleichterung selbst trennte die USF nichts, da sie die gleichen Ziele und Wege habe wie diese. Zum Landesvorstand wurde Bernhard Kruse-Karlsruhe gewählt. Die weiteren Angelegenheiten des Landesvorstandes werden vom Vorort Karlsruhe noch geklärt werden.

Mörsen, 16. Febr. In der Nacht zum Donnerstag wurde einem Wirt ein Schwein gestohlen. Die Spitzhunden schlachteten das Tier im Stalle des Wirtes ab.

Offenburg, 16. Febr. Der langjährige Redakteur am hiesigen Zentrumsblatt, Herr R. Behrens, wird die Leitung eines Jugendkreises übernehmen und damit aus seinem bisherigen Wirkungskreis ausscheiden. Herr Behrens bemerkt in einer Mitteilung, daß er bestrebt gewesen sei, auch dem politischen Gegner gerecht zu werden und seine Überzeugung zu achten. Das mag sein. Es muß aber bei dieser Gelegenheit doch gesagt werden, daß während des zurückliegenden Wahlkampfes in der Offenburger Zeitung in der Bekämpfung des Gegners, insbesondere soweit die Sozialdemokratie in Frage kommt, sehr über die Schürre gehaucht wurde. Inwiefern das nicht auf die Person des scheidenden Redakteurs zurückzuführen ist, können wir nicht beurteilen. Hoffen wir, daß es in Zukunft besser wird. Der Meinungstreit kann auch in sachlicher Form ausgetragen werden.

Mühlheim, 16. Febr. Unserem Pfarrverweser wurden aus einem mit einer Plombe verschlossenen Eisenkoffergegenstände gestohlen.

### Soziale Rundschau

Wald, bei Karlsruhe, 17. Febr. Am Sonntag fand eine hart besuchte Bürgererversammlung statt, um über Maßnahmen zur Abhilfe der Wohnungsnot zu beraten. Herr Dr. Wittel vom Bad. Landeswohnungsverein hielt einen Vortrag über Bau- und Siedlungsmaßnahmen. In Anbetracht dessen wurde ein Ausschuss zur Gründung einer Baugenossenschaft gegründet.

Die Einführung der Familienversicherung. In einer Bejahung und der bürgerlichen Gesellschaft für soziale Hygiene wurde die Frage einer allgemeinen Einführung der Familienversicherung durch die Krankenkassen und die aus einer solchen Maßnahme für die Krankenkassen und die Bezüge sich ergebenden Wirkungen erörtert. Die anwesenden Vertreter waren sich darüber einig, daß eine abschließende Beurteilung der Frage ohne eingehende Forschungen bei den Krankenkassen nicht möglich und daß die Regierung deshalb zu ersuchen sei, die notwendigen Erhebungen in die Wege zu leiten. Die Regierung hat, wie die „Karlsruh. Ztg.“ mitteilt, diesem Wunsche entsprochen und die Krankenkassen zur Mitteilung der notwendigen Unterlagen veranlaßt.

### Kommunalpolitik

#### Schwer von Begriff oder Willkür?

Mühlheim, 18. Febr. Ein eigenständiges Gemeindeoberhaupt residiert in unserer Gemeinde. Der Herr Bürgermeister gehört zu jenen rüchständigen Bruten aus der vorrevolutionären Zeit, welche sich mit dem, was die Revolution an Neuem gebracht hat, unter keinen Umständen abfinden können. Ernen sehr freizügig und sehr lauten Mutmaßungen über die Herr Bürgermeister in dem lauten Wortauswurf von Karstadt, „Karstadt Zeitung“ genannt. Was der Herr Bürgermeister in rot sieht, das überlegt sein schwarzer Adjutant raschstens ins Brenntrote und leitet sich in Verdringung der Ratshaden das Mögliche besten, was überhaupt zu leisten ist. Ein Gesetz der vorläufigen Regierung vom 18. Dezember 1918 bestimmt, daß in solchen Orten, in welchen die Arbeiterschaft bis jetzt noch keine Vertretung im Gemeinderat besitzt, reichsteins Arbeitervertreter als Gemeinderäte zu ernennen sind. Mühlheim besitzt einen starken sozialdemokratischen Verein. Es seien bei der Wahl zur Nationalversammlung 222 Stimmen auf die sozialistische Kandidatenliste. Von Seite des sozialdem. Vereins wurden nun 2 Genossen als Gemeinderäte in Voranschlag gebracht und um deren Auswahl gebeten. Der Herr Bürgermeister verstand es bis heute, also nahezu 8 Wochen lang, die Wahlschranken zu ziehen und auf diese Weise Leuten, welche ihm von seiner Selbstherrlichkeit herren könnten, den Zutritt zum Rathaus

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Arten- und Liedersängerin Mary von Ernst. Es steht außer allem Zweifel, daß wir in Frau von Ernst eine der bedeutendsten Koloraturwärtnerinnen vor uns haben. Das vollkommene Ueberrunden aller scheinbar technischen, das gänzliche Aufgehen in einer Welt des Wohlklanges ist es, was ihrer Interpretation Mozart's oder Beethoven's das Gepräge höchster Vollendung gibt. Daß das Auftreten einer solchen Künstlerin im Konzertsaal ein besonderes Ereignis bedeutet, beweist der vollste Entschluß zum Mittwochsabend. Mit Handel's herrlichem Allegro il penitente führte uns Frau von Ernst gleich auf den Gipfel ihrer Kunst. Der wunderbare Uebereinstimmung mit der, von Herrn Schumacher außerordentlich fein gespielten Klavier, machte die Nummer zu einer der hervorragendsten des Abends. Ein zweiter Höhepunkt war die Arie aus der „Raschwanlerin“, die wir übrigens recht gerne einmal wieder auf der Bühne begrüßen würden. Hier war die Sängerin so recht in ihrem Element. Aber auch als Liedersängerin konnte man sie bewundern. Schubert's „La Pastorella“ und die „Hirtenschnur“ unersunglichen einheimischen Kompositionen S. Schwangara reichten sich in ihrer Art würdig an die Arien. Wollte man im einzelnen über die vorgetragenen Lieder urteilen, so wäre vor allem zu sagen, daß kein größerer Unterschied denkbar gewesen wäre, als die beiden innigen Brautliedchen und die Lieber von Wlech, die doch weiter nichts als eine glänzende Routine des Kompositoren offenbaren, was auch der entzückende Vortrag nicht verborgen konnte. Die Begleitung von Frau von Ernst beschränkte sich in allen Teilen; mit dem Noten spielen allein ist es nicht getan. Zwischen den einzelnen Gesängen bereiteten die Cellobeträge des Herrn Julius Schwangara noch einen ganz besonderen Genuß. Das herbe und kraftvolle seiner Tongebung reißt immer wieder den Hörer hin und trug viel zum Gelingen des Abends bei, den Frau von Ernst aufgeführt durch den starken Beifall, mit einigen Zugaben beschloß.

„Der Geist der Vergangenheit“ lautete das erste Thema der Vorträge Alberti Segouers über Deutschlands Wiedergeburt aus dem Geiste der Religion. Nicht zumind ist es die eindrucksvolle

zu verwehren. Infolge dieses Umstandes und einer Reihe anderer Vorkommnisse, welche mit der Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters während der Kriegszeit in engem Zusammenhang zu nennen wären, ist die Stimmung in der Gemeinde eine derart gespannte geworden, daß der Herr Bürgermeister in einer öffentlichen Bürgererversammlung aufgefordert wurde, abzudanken. Da soll nun das schwarze Karstadt Papier dazu helfen, die drohende Gefahr abzuwenden. Wir können jedoch dem Herrn Bürgermeister sowie dem schwarzen Arbeiter ganz im Vertrauen verraten, daß trotz ihres Sträubens und Querulieren's binnen Kürze die Vertreter der Arbeiterklasse den Herrn Bürgermeister auf dem Rathaus einziehen und dem Herrn Bürgermeister aus seinem finsternen Winkel ins Gelle heissen werden. (Wie uns scheint, finden diese störrischen Gemeindevorstände und ihre öflichen Eintermänner sehr oft bei den Bezirksämtern direkte und indirekte Unterstützung; in Karstadt scheint das ganz besonders der Fall zu sein. Die Red.)

### Wegen großer Papiernot muß der Umfang der Zeitungen gegenwärtig auf das Allernotwendigste beschränkt werden.

#### Aus der Stadt.

Karlsruhe, 18. Februar.

Luftverkehrsteuer. Der Stadtrat hat beim Bürgerausschuß den Erlaß einer Luftverkehrssteuerordnung beantragt, die mit Rücksicht auf die zwingende Notwendigkeit, einen möglichst hohen Beitrag der Steuer zu erzielen, gegenüber der von der Mehrheit des Bürgerausschusses im Jahre 1918 abgelehnten Vorlage alle Theaterveranstaltungen, Konzerte und Langveranstaltungen, sowie Vereinsveranstaltungen und größere Privatfeiern in die Steuerpflicht einbezieht. Der jährliche Beitrag wird bei einer durchschnittlichen Besetzung von ein Drittel der Plätze auf 108 000 M. geschätzt.

Sozialdem. Verein Karlsruhe. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die morgige Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereins, abends 8 Uhr im Saal 3 der Brauerei Strömper (Waldstraße), hin. Gen. Emil Maier-Gelberg, Mitglied der bad. Nationalversammlung, spricht über „Die Sozialdemokratie und die politischen Umwälzungen“.

Arbeiter-Jugend (Freie Jugend). Zu der Volksvorstellung „Kabale und Liebe“, am morgigen Abend können die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen noch eine Anzahl Karten, Gallerieplätze, zum Preise von 70 S. bekommen. Sie können heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr auf der Redaktion des „Volkstages“ abgeholt werden.

Die Einigung in der Kriegsteilnehmer- und Kriegsteilnehmerbewegung. Man schreibt uns: Freitagabend fand in der „Alten Brauerei Kommerz“ eine von mehreren Hundert Kriegsteilnehmern besuchte Mitgliederversammlung des Kriegsteilnehmer-Interessenverbandes statt. Dem Antrag des Vorstandes entsprechend wurde einstimmig eine Eigenart des Verbandes möhrende Verbindung mit dem Reichsbund der Kriegsteilnehmenden und Kriegsteilnehmer beschlossen. In einem Bericht des Vorstandes über seine bisher geleistete Tätigkeit schloß sich eine rege Aussprache über eine Reihe der Interessen der Kriegsteilnehmer berührenden Fragen an. Allseitig wurde betont, daß zur Erreichung der hochgedachten Ziele ein Zusammenstehen sämtlicher Kriegsteilnehmer dringend erforderlich ist. Die Bildung mehrerer neuer Arbeitsgruppen bewies, wie gerade diese Gedanken auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Nach den Erklärungen des in der Versammlung anwesenden Gauvorsitzenden des Reichsbundes steht zu hoffen, daß seitens des Reichsbundes ein gleichzeitiger Beschluß gefaßt wird, womit die endgültige Verschmelzung beider Verbände bewerkstelligt wäre.

Am Interesse der gesamten Kriegsteilnehmerbewegung kann man diese Einigung der beiden Verbände nur als höchst erfreulich begrüßen. Der Reichsbund der Kriegsteilnehmenden und ehemaligen Kriegsteilnehmer verfügt zwar schon über eine große Macht, er hat schon viel Gutes und Segensreiches für seine Mitglieder und auch die noch außerhalb stehenden Kameraden erwirkt. Der Reichsbund aus den Reihen des R. V., der ebenfalls über eine Reihe tüchtiger Kräfte verfügt, wird den Einfluß der Organisation nur noch mehr. Die Organisation wird sich nun überall durchziehen, wird sich auch bei allen jenen Stellen, die aus ökonomischer Bedingtheit, aus übermäßigem Selbstbewußtsein oder auch aus bösem Uebelwollen der Organisation der Kriegsteilnehmer und Kriegsteilnehmenden bisher feindselig gegenüberstanden, — es gab und gibt bei der Stadt wie auch beim Staat noch solche „Anstalten“ — den ihr gebührenden Einfluß zu verschaffen wissen. Vorwärts allerwege, das ist auch die Lösung der Kriegsteilnehmer.

Persönlichkeit des Redners und die Tiefgründigkeit seiner Gedanken, die diesen Vorträgen die eigenartige Verträge geben. Ein jeder Satz, ein jedes Wort, das er ausspricht, trägt den Stempel eines Geistes, der nach der Welt Tiefe trachtet. Es würde viel zu weit führen, wollten wir auch nur versuchen, anzudeuten, wie die Gedankenänge des Redners uns an den Bildern der einzelnen Szenen und ihrer wirtschaftlichen Struktur vorbeiführten, um uns den wahren „Geist“ der Vergangenheit, den Materialismus, vor Augen zu führen. Diesen Geist gilt es nach ihm nun zu überwinden, und an seine Stelle soll die Religion treten. Das zu zeigen, wird die Aufgabe der kommenden Abende sein; so sei nochmals auf die Bedeutung dieser Vorträge für jeden ernst die Wahrheit suchenden, hingewiesen.

### Konservatorium für Musik der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Am Mittwoch, den 12. Februar, fand ein Vorspiel der Vorbereitungsarbeiten statt mit folgendem Programm:  
1. Sonate Es-dur 1. Satz. J. Haydn. Helene Fahr. — 2. a) Im Wald; b) Wiegenlied; c) Karantella. St. Heller. Sidde Paulus. — 3. a) Von fremden Ländern und Menschen; b) Stille Gegend; c) Gasse. Mann; d) Wichtige Begebenheit. Aus den Kinderjahren von M. Schumann. Elisabeth Schmitt. — 4. a) Caravalle; b) Walze. Ländler. A. Jensen. Lotte Bölle. — 5. Polonaise für Violine und Klavier. Fr. Sch. Violine: Peter König; Klavier: Erich Feidner. — 6. a) Mazurka. R. Schmalz; b) Am Bade. G. Karganoff. Franz Holbe. — 7. Elfenreue; b) Kleiner Marsch. Fr. Chopin. Elisabeth Fahr. — 8. Präludium Des-dur. Fr. Chopin. Lioba Adhler. — 9. Etude fis-dur. Charles Mayer. Gertrud Fischer. — 10. a) Arietta; b) Walzer. G. Grieg. Maria Marbellier. — 11. Nocturne Es-dur. F. Field. Maria Hoff. — 12. Fantasie d-moll. W. A. Mozart. Frgard Hügle.  
Nächstes Vorspiel (Vorbereitungsarbeiten) Mittwoch den 19. Februar, abends 6 1/2 Uhr.

Herr G. Engler, dem Direktor des chem. Instituts der Techn. Hochschule, zu Karlsruhe, wurde aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Techn. Hochschule in München in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungen über das Ethyl und über die Autoxydation, sowie der unermüdbaren Förderung der Techn. Hochschule die Würde eines Doktors Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Leichenfund. In einem Garten der Kottelstraße wurde gestern früh in einem Karton verpackt die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden, die schon mehrere Tage an der Fundstelle gelegen hat und in einer abgewaschenen blaugestreiften Frauenhülle mit 2 Taschen eingewickelt war. Die Mutter des Kindes ist unbekannt.

Befehlagnahme. Am Samstag beschlagnahmte ein Volkwehmann Hammelfleisch und 80 Pfund Wurst, welche ein Metzger aus Teufelneuert hierher gebracht hatte. Das Fleisch rührte aus geheimer Schlachtung her.

Milchverforgung und Milchverzeugung. Auf den heute abend 8 Uhr im großen Saal stattfindenden Vortrag des Herrn Delonemieratz Bielbauer über Milchverzeugung und Milchverforgung sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

### Letzte Nachrichten.

#### Zum Waffenstillstandsabkommen.

Berlin, 17. Febr. Nach Rückkehr des Marschalls Foch aus Trier wird, verschiedenen Morgenblättern zufolge, unter seinem Vorsitz eine Kommission von acht Mitgliedern den endgültigen Waffenstillstandsvertrag mit Deutschland auszuarbeiten. Der Vertrag wird, wie berichtet, bis Ende der Woche fertiggestellt sein. Die neuen Bedingungen würden den Bestand des deutschen Heeres und den Umfang der zulässigen Rüstungen, dann Waffen und Munition festlegen. Ferner werde dem deutschen Armeekorps die Lage ihrer Garnisonen genau vorgeschrieben werden.

#### Spartakus.

Mühlheim, 17. Febr. Die Spartakisten haben im Laufe des heutigen Vormittags alle großen und kleinen Betriebe still gelegt. Auch die Zeitungen wurden an ihrem Erscheinen verhindert und das Personal aus den Druckereien enternnt. Der Arbeiterrat erklärte, daß der Generalstreik solange andauern würde, bis die Truppen aus dem Industriegebiet zurückgezogen seien. Die Bergleute auf allen Bezügen des in Frage kommenden Gebietes haben gleichfalls die Arbeit niedergelegt.

#### Die Wahlen in Oesterreich.

##### Sieg der Sozialdemokratie.

Wien, 17. Febr. Das Wiener Corr.-Büro meldet: Das Ergebnis der Wahlen, die in aller Ruhe vollzogen haben, legt Zeugnis ab von einem übertragenden Erfolg der Sozialdemokratie und damit zugleich von dem Siege des Gedankens des Anschlusses an Deutschland. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark. In Wien allein wurden rund 900 000 Stimmen gezählt, gleich über 90 Prozent, wobei hervorzuheben ist, daß es keine Wahllosigkeit gab. Von den 48 Mandaten Wiens fielen bisher 30 den Sozialdemokraten zu. Auch in der Provinz ist eine große Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen. Unter den bisher Gewählten befinden sich die drei Präsidenten Haufer, Seig und Dinghofer, Staatssekretär Kenner, der Berliner Gelandte Dr. Ludo Hartmann. Im Wiener Wahlbezirk Leopoldstadt wurde der jüdische Nationalist Strecker gewählt. Als einziger bürgerlicher Kandidat wurde Nationalrat Feldmann gewählt. Als Vertreter der Tschechen mit fast 17 000 Stimmen ist der Sozialist Redakteur Dvorczak vom dem Wiener Tschechenblatt „Demokratische“ gewählt worden.

#### Die internationale sozialistische Delegation bei Clemenceau.

Paris, 17. Febr. Agence Havas. Die von den sozialistischen Arbeiterkonferenzen in Fern ernannte Delegation, die der Friedenskonferenz die Lage die angenommenen Entschlüsse übermittelte, wurde am Sonntag von Clemenceau empfangen. Sie setzt sich zusammen aus Branting, Henderson, Stuart Bruning, Ramsay MacDonald, Languet und Renaudel. Branting sagte die Entschlüsse in kurzen Worten zusammen und wies auf den Geist hin, aus dem heraus die Anfragen im Hinblick auf einen rechtlichen und datschsten Friedensangewonnen seien. Stuart Bruning legte außerdem die Entschlüsse über die Arbeiter-Charte vor. Die Delegation teilte weiter Clemenceau den Beschluß der internationalen sozialistischen Konferenz mit, eine Untersuchungskommission nach Russland zu entsenden. Clemenceau nahm die Schriftstücke entgegen und erklärte, daß er sie an das Büro der Friedenskonferenz weiterleiten werde. Er wies darauf hin, daß zweifellos in einzelnen Punkten Uebereinstimmung mit der Friedenskonferenz bestände und daß ein Interesse darin bestehen könne, daß die Delegation in unmittelbarer Beziehung zu einer Kommission der Friedenskonferenz trete, die die verschiedenen Punkte zu prüfen habe.

#### Russische sozialistische Konferenz.

Berlin, 17. Febr. Soeben ist in Moskau eine russische Konferenz der sozialistischen revolutionären Partei beendet worden, an der 3000 Personen teilnahmen. Die Konferenz hat hinsichtlich der allgemeinen Lage eine Anzahl Anträge angenommen, die um so bezeichnender sind, als die Mehrheit der Abgeordneten kaum einer Voreingenommenheit für den Bolschewismus bezichtigt werden können. In dem Artikel heißt es zum Teil: „Wichtig ist, daß nur aus eigener Kraft wieder hergestellt werden. Nur ein freies Reich kann dem Lande die natürliche Entfaltung und geregelte Entwicklung sichern und die Unterwerfung unter fremdes Kapital verhindern. Die Verhinderung der Imperialisten in den Ententeländern, sich eines Teil des russischen Gebietes zu bemächtigen unter dem Vorwande, Russland zu helfen, der es oor der Anarchie zu retten, bedeutet auch nur eine Einmischung in die inneren russischen Angelegenheiten, die den Interessen der Arbeiterklasse verhängnisvoll werden kann und daher mit allen Mitteln abgewiesen werden muß. Obwohl die Konferenz die Politik der Partei der Bolschewisten beurteilt, erklärt sie sich bereit, auf das nachdrücklichste jeden Versuch zurückzuweisen, der darauf hinführt, die Macht der Sowjetregierung zu fügen und die Einigung mit den bürgerlichen Parteien herbeizuführen.“

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Heilketten Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24



**Residenz-Theater**  
Waldstrasse  
**Henny Porten.**

**Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas,**  
Levy, An- u. Verkaufsgeschäft,  
Marktgrabenstr. 22.  
Kost. Motrage, Postler aufarbeiten kostet zusammen 15-20 Mk. Auch werden gebrauchte Möbelstücke in Zahlung genom. Postkarte genügt.  
Adlerstr. 36, Stb. III. 1243  
**Büchig.**  
Ein kleiner, vierwädriger Wagen (Einspänner) sowie ein Pfling zu verkaufen. Kirchr. 3.

**Kain?**

**Frauenchor Karlsruhe.**  
Donnerstag, den 20. Februar, abends halb 8 Uhr findet in der „Deutschen Eiche“, Augartenstrasse, unsere ordentliche **Generalversammlung** statt. Wegen Wichtigkeit der Sache werden alle unsere Mitglieder freundlichst eingeladen mit der Bitte, um pünktliches Erscheinen.  
Der Vorstand.  
NB Frauen und Mädchen, welche sich dem Frauengesang anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen. 1254

**Bekanntmachung.**  
Das Verhalten der Jugend betr.  
Es ist in letzter Zeit wiederholt Klage darüber geführt worden, daß Kinder sich übermütig vor die in voller Fahrt befindlichen Kraftwagen stellen oder mit Steinen nach diesen werfen.  
Wir weisen darauf hin, daß ein solches Verhalten in erheblichem Maße die Kinder gefährdet. Weiter machen sich aber auch die Eltern unter Umständen durch die Nichterfüllung ihrer Aufsichtspflicht gemäß §§ 832, 163<sup>a</sup> und 168<sup>a</sup> BGB. für den durch die Kinder verursachten Schaden ersatzpflichtig.  
Karlsruhe, den 8. Februar 1919. 1263  
Bezirksamt — Postdirektion

**Rückkauf von Entlassungsanzügen betr.**  
Abkündigung der zum Rückkauf angebotenen Bekleidungsstücke erfolgt nur Dienstags und Donnerstags nachmittags von 3-4 Uhr Kreuzstr. 11. Außer dieser Zeit können auch Bekleidungsstücke abgeliefert werden, die bis zur Abkündigung hier aufbewahrt werden.  
Bezirkskommando Karlsruhe. 1259

**Verzinkter, starker Eisendraht**  
für Umzäunungen von Gärten etc. geeignet  
so lange Vorrat reicht  
per Kilo zu Mk 1.20 bis 1.50 abzugeben.  
Auf ein Kilo gehen circa 20 Meter, durch  
**E. Spitzer, Karlsruherstr. 24, Hof.**  
**Flechte** nasse und trodene, viele Dankschreiben  
Nachnahme oder Voreinsendung 7.50  
G. S. Gouze, Magdeburg, Rollstraße 11a. 1178

**Deutsch-österreichische Soldaten!**  
Mittwoch, den 19. Februar 1919, abends 6 Uhr  
**Große Versammlung**  
Karlsruhe, im Friedrichshof (Gartensaal)  
Erscheint vollzählig, es gilt die  
Wahrung Eurer Interessen! 1250  
**Bund der Deutsch-Oesterreicher**  
in Württemberg, Baden und Hohenzollern.

**Städtisches Konzerthaus.**  
Dienstag, den 18. Februar 1919. 1266  
Vorstellung des Bad. Landestheaters.  
Dienstagsmiete Nr. 22.  
**Gespenster.**  
Ein Familiendrama in drei Akten von Henrik Ibsen.  
(Übersetzung der autorisierten Gesamtausgabe.)  
Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

**Angebotsverfahren.**  
Der Adolf Geier, Techniker hier, Voedstr. Nr. 40 hat den Antrag gestellt, sein abhandlungsgelommenes Sparbuch Lit. T Nr. 809 mit einer Einlage von 625 Mk. 87 Pfg. inwieweit durch Pensionskassenschein angewiesen auf 645 Mk. 21 Pfg. für kraftlos zu erklären.  
Der Inhaber des genannten Buches wird hiermit aufgefordert, solches binnen eines Monats bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Strafflosklärung des Buches erfolgen wird. 1264  
Karlsruhe, den 14. Febr. 1919.  
Städtisches Sparkassenamt.

**Gefang-Verein Badenia (G. V.)**  
Wir setzen die verehrlichen Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen aktiven Mitgliedes  
**Herrn Simon Schrein**  
Schuhmachermeister  
in Kenntnis. Die Feuerbestattung findet am Mittwoch vormittags 1/12 Uhr statt.  
Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder, hauptsächlich der Herren Sängler, erwünscht. 1260  
Der Vorstand.

**Stangen-Versteigerung.**  
Das Forstamt Mittelberg in Ettlingen versteigert aus den Domänenwäldungen 1265  
am Montag, 24. Febr. 1919 um 11 Uhr in der Mühle in Warzegg (Station der Albtalbahn):  
550 Stück Baustangen, 600 Sagen, 1400 Saumpfähle, 9500 Hufenstangen 1. bis 4. Stk., 18000 Rebstöcken, 9000 Weidenstangen. Die Stangen 1. bis 4. Stk. im Moosbühl (Stb. 6 und 7) bei den Brandbacher Steigle (Stb. 85), bei Kraenelb (Stb. 69 und 70) und bei Langenalb (Stb. 105).

Statt Karten.  
Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hiermit an  
Karlsruhe Ludwig Waldhauer u. Frau geb. Probst. 1263

Lebende  
**Regenbogen-Forellen** 1267  
Frisch gewässerte **Stockfische** Pfund 1.60  
la Sauerkraut Pfd. 33, bei 10 Pfd. 32 1/2  
Feinster Tafelensel Pfd. 1.25, Glas 1.00  
Feinst. Geflüß. Leberpaste Dose 3.40  
Vorzüglicher Tafelssig Liter 80 1/2  
Reichhaltiges Lager preiswerter Weine u. Spirituosen  
Geschw. **Knopf.**

**Birken-Reißigbesen**  
das Stück zu 70 Pfg.  
empfehlen  
**Emil Bucherer**  
in sämtlichen Filialen.

**Monatsfrau**  
saubere, gründliche, für morgen 2 Stunden gesucht. Vorstellen bis 2 Uhr. 1251  
Weiß, Kirchstr. 142.

**Schuhmacher**  
empfehlen sich in feiner Arbeit, sowie Sohlen und Fleck bei schnellster Bedienung.  
1250 Bachstraße 54, I.

**Daniels Kontextilionshaus**  
Karlsruhe — Tel. 1846.  
Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.

**Pelze, Muffe**  
zu billigen Preisen. 1199  
Kriegsanleihen in Zahlung genommen.

**Parkettböden**  
sowie Fußböden aller Art werden billig gereinigt und repariert.  
Postkarte genügt. 1267  
Wolf, Schützenstraße 61.

**Wachgarnitur und Kinderfräulein**  
zu verkaufen. 1255  
Augartenstr. 47, Stb. I. Et. r.

**Wöbl. Zimmer**  
in der Nähe der Hauptwerkstätte von Kriegsdiavalden gegen gute Bezahlung auf 1. März gesucht. Best. Angebote unter Nr. 1258 an die Geschäftsstelle des „Volksfreund“. 1249

**Mandolinen, Gitarren, Zithern**  
werden fortwährend angekauft in  
Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft, 856  
Kronenstr. 62, Tel. 3747.

**Kain?**